

Leseprobe:

### **Am Anfang war die Wimper.**

Meine Wimper, um etwas präziser zu werden. Sie sind nämlich ziemlich kurz, viele sind es auch nicht, so, dass also hier nicht von einem dichten Wimpernbewuchs die Rede sein kann. Außerdem: im Sommer erlauben sie sich zu erhellen, so, dass sie kaum noch zur verführerischen Wirkung dienen können. Natürlich muss man dann Abhilfe schaffen. So kann „Frau“ doch nicht herumlaufen. Mit einer Körpergröße von gerademal 1,65m Gesamtlänge falle ich doch ohnehin durch jedes Raster. Mit 63 Kilo – oder waren das nicht sogar Tonnen? ich bin schon ganz konfus – wagt man sich ja kaum noch aus dem Haus. Jedenfalls danach nicht, wenn man gerade Heidi Klum auf der Mattscheibe gesichtet hat. Wie macht die Frau das bloß? Bei ihrem Gewicht kommt so manche Zwölfjährige ins Schleudern. Wenn da mal nicht Formoline L 112 im Spiel ist. Von wegen Personaltrainer und low-carp Pampe. Voraussetzung ist natürlich, dass man zu jeder Mahlzeit ein Päckchen Butter verputzt, sonst wirkt das Zaubermittelchen nämlich nicht. Welche abnahmewillige Frau interessiert das denn schon, dass sie sich, anschließend nur noch in unmittelbarer Umgebung einer Toilette aufhalten muss. Dieser Fettbinder hat so seine Tücken. Vom „roten Teppich“ aus zum nächsten stillen Örtchen, ist vermutlich kein großes Problem, aber... im All-tag...? Ich weiß nicht. Das kann schnell mal in die Hose gehen. Für mich wäre das nichts, denn ich bin viel zu zerstreut und vergesse auch schon mal meine körperlichen Bedürfnisse, was die Sache aber hinten raus, dann nur noch dringlicher gestaltet. Dann schon lieber ein Magenband. Nahrungs-aufnahme in homöopathischen Dosen, das wär`s doch. Wenn ich nur nicht so eine höllische Angst vor Ärzten hätte. Wem soll man da noch trauen? Was man da so alles hört. Von ganzen Heerscharen tödlicher Viren ist die Rede. Allerdings – ich muss gestehen, dass sich an den äußeren Oberschenkeln, so ganz in der Nähe des Gesäßes, eine unwillkommene, haushaltsübliche Cellulite breit macht. Gelegentlich verursacht diese Tatsache mir großen Kummer. Rein optisch gesehen lässt sich hier aber im Nullkomma nix aber wirkungsvolle Abhilfe schaffen. Tele-Shopping und Co. haben diese unerwünschten Körperstellen voll im Griff. Für teures Geld darf man sich in eine Unterwäsche zwängen, die die unbedingte Zuhilfenahme ein-satzbereiter Feuerwehr unumgänglich macht. Es soll Fälle gegeben haben, bei denen die Trägerinnen nach wenigen Stunden Tragezeit blau angelaufen sind. Man hat auch schon davon gehört, dass einige Frauen sich mit der Schere wieder befreien mussten, sonst wären sie erstickt. Den nicht so tollkühnen Damen sei geflüstert: „Bei diversen Discountern gibt es eine auffallend preisgünstigere Variante, aus der man auch ohne fremde Hilfe wieder herauskommt.“ Glaubt man der marktschreierischen Werbung für diese eher wenig erotisch wirkende Unterwäsche, so lässt „Frau“, gute zwei Kleidergrößen, ganz ohne Schweiß und Verzicht, einfach mal ganz locker hinter sich, genau wie ihren Mann – der bei diesem Anblick im Stehschritt das Schlafzimmer verlässt. Der Mann meiner Freundin hat sich – nachdem er in einer weinseligen Laune versuchte sich ihr romantisch zu nähern, und Sichtkontakt nach dem „Darunter“ aufgenommen hatte – einen bleibenden Schaden zugezogen. Man möchte fast sagen dass er traumatisiert ist. Mittlerweile ist er ein überzeugter Konsument von potenzsteigernden Krücken in Tablettenform geworden. Nach diesem Schock, so behauptet er, ginge nichts mehr. Das Bild wolle ihm einfach nicht mehr aus der Erinnerung verschwinden. Sogar Alpträume habe er schon zu verzeichnen, und er denke ernsthaft über eine umfassende, stationäre Therapie nach. Womit wir auch schon beim Thema wären. Bei dem Thema schlechthin. Dieses gut gehütete, peinliche Geheimnis eines Mannes, der seinen Mann nicht mehr stehen kann. Wenn ihr mich fragt...: „So ein hausgemachter Unfug.“ Wenn ich keinen Pilotenschein habe, komme ich wohl kaum auf die Idee mich in einem Flugzeug hinters Steuer zu klemmen und mit dem Ding eine Runde zu drehen, weil es mich umbringen könnte, wenn ich dieser Verwegenheit nachgäbe. Mal ganz abgesehen davon, dass mich auch keiner lassen würde. Also: Bleibt mir wohl oder übel, nichts anderes übrig, als auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben. Selbst wenn es eine Wunderpille gäbe, die mir ein sogenanntes „Express-Wissen“ einflößen könnte, würde ich es mir hundert Mal überlegen, ob ich für dieses Abenteuer mein Leben aufs Spiel setze. Diese vernünftige Haltung nenne ich jetzt einfach einmal: „Die Sichtweise der Frau.“ Der meisten jedenfalls. Natürlich gibt es Ausnahmen. Aber die Evolution hat uns das nun mal so in die Wiege gelegt. Schließlich sind wir Frauen die Versorger der Brut. Wir können uns alleine deswegen keinen Leichtsinn erlauben. So. Nun gibt es aber auch noch das andere- das eigentliche schwache Geschlecht. „Den Mann.“ Ob hetero- oder homosexuell, macht bei diesem Thema, ganz bestimmt keine Unterschiede. Auch dann nicht, wenn ein Ausnahmeexemplar bevorzugt aufblasbare Gummipuppen begatten will. Auch dafür wird eine gewisse Funktionstüchtigkeit vorausgesetzt. Und dieser Mann, dem, aus welchen Gründen auch immer, sein einziges Stückchen

fleischgewordene Identität den Dienst versagt, der riskiert alles. Wirklich alles. Um jeden Preis will er ein ganzer Mann bleiben, weil er irrtümlich glaubt, dass Männlichkeit einzig und alleine daran festzumachen ist, ob er seinen Piloten-schein noch hat. Die Überlegung, dass es eine vorübergehende Fatalität sein könnte die sich bei geistiger Umstellung vielleicht von alleine wieder behebt, die kommt ihm natürlich nicht. Dass es in dieser sexualisierten Welt tatsächliche Frauen geben könnte, die sogar ganz gerne darauf verzichten würden, darüber denkt er natürlich nicht nach. Denn: Es kann nicht geben, was es nicht geben darf. Auch die Tatsache dass er trotz Dysfunktion seines besten Stückes, immer noch der „Alte“ ist, und womöglich sogar noch von seiner Partnerin geliebt wird, die lässt er natürlich ebenso unberücksichtigt. Diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen kaum noch auf Besserung hoffen können, sind handfeste Suizid-Kandidaten. Weiß man um ihr pikantes Geheimnis, befindet man sich in ständiger Sorge um sie. Dabei ist das Leben auch ohne die „vier Quadratmeter Jazz“ ganz lebenswert. Man muss sich einfach nur so annehmen wie man ist, und nicht mit Gewalt und blauen Pillen sein Dasein riskieren. Und noch etwas: Man redet zwar nur hinter vorgehaltener Hand darüber, aber eine große Anzahl von Frauen – das Alter spielt dabei keine Rolle – wären dem lieben Gott auf Knien dankbar, entschwände endlich diese überschätzte Potenz ihrer Partner wie von Geisterhand. Sie wollen nämlich gar keinen Sex mehr im eigentlichen Sinne. Tatsächlich. Es ist so. Auch wenn Sie es nicht glauben wollen, ich würde Sie niemals anlügen. Nur... wie gesagt: „man redet nicht darüber.“ Sonst könnte doch das Männchen auf die Idee kommen, dass Frau, gar keine Frau mehr ist. Wer würde das riskieren? Ich kenne allerdings nur Frauen die dieses – ebenfalls pikante Geheimnis - unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit ausplaudern. Von offenen Geständnissen in einer bestehenden Partnerschaft habe ich auch noch nichts gehört. Vielleicht ist ja mein Bekanntenkreis zu klein um meine Recherchen auszudehnen. Ha... Da fällt mir eine nette Geschichte ein. Einmal hatte ich das Vergnügen die Folgen zu beobachten, die sich zeigten, nachdem ein recht unzurechnungsfähiger Mann – nennen wir ihn mal meinen Ex – unbedingt ausprobieren wollte, ob sich seine ohnehin unangenehme Triebhaftigkeit noch weiter steigern ließe. Ganz wohl war mir bei diesem Laborversuch nicht in der Haut. Ich behielt immer die Ausgangstür in sicherem Blick. Jedenfalls... zuerst tat sich gar nichts. Nach einer halben Stunde ein bisschen was, und ich kam mir schon sehr albern dabei vor, diese Entwicklung genau zu beobachten. Und dann passierte das, was ich mir im Stillen erhoffte. Jaaa, es ist ein bisschen gemein, ich weiß. Aber gönnen Sie mir diese kleine Freude. Der, von mir genauestens beobachtete, unzurechnungsfähige Mann – nennen wir ihn mal meinen Ex – bekam einen Kopf, der von seiner Gesichtsfarbe her an einen handelsüblichen Feuermelder erinnerte. Schweißperlen traten auf seine Stirn, und sein Gesichtsausdruck erinnerte mich an jemanden der auf der Schüssel hockt, und ums Verrecken nicht scheißen kann. Zugegeben – dieser Vergleich ist ein bisschen vulgär. Wenn Sie aber so etwas schon einmal beobachtet haben-, vielleicht sogar selbst erlebt, kann man diesen Vergleich mit schamhaft nach unten gerichtetem Blick durchaus akzeptieren. Man muss auch mal das Kind beim Namen nennen dürfen. „So, mein Freund“, dachte ich. „Das geschieht dir mal ganz recht.“ Und um das Elend noch auf die Spitze zu treiben, habe ich so getan, als wäre mir just in diesem Augenblick ein ganz, ganz dringender Termin eingefallen, der sich unter keinen Umständen noch länger hinauszögern ließe, und habe auf dem Absatz kehrt, das Haus verlassen, ohne mich von meiner verdutzten Laborratte daran hindern zu lassen. Liebe Güte... Ich hatte einige Schwierigkeiten beim Autofahren, weil ich minutenlang Tränen lachte, die mir die Sicht verstellten. Aber ich... Ich war voll auf meine Kosten gekommen. Nachdem ich mir einen schönen Nachmittag im Grünen – es war an einem sonnigen Sonntagnachmittag – gemacht hatte, und anschließend noch zu einer Tasse Kaffee bei meinen Freunden vorbeigeschaut habe, bin ich gegen Abend gemütlich wieder nach Hause gefahren. Die Feuermelder-Farbe im Antlitz der Laborratte war noch da. Er, der unvernünftige, triebgesteuerte – nennen wir ihn mal meinen Ex - lag vollkommen erschöpft und ausgelaugt auf dem Sofa. Das Malheur stand auch noch in der Gegend herum, und hielt sich hartnäckig. Überredungskünste, sich wieder zurückzuziehen, schienen offensichtlich fehlgeschlagen zu sein. Ich hatte keine Ahnung was geschehen war, hatte Tage später aber so eine Vermutung, weil er über Schmerzen im rechten Ellbogen klagte. Das kommt davon wenn man den dicken Hals nicht vollkriegt, und davon überzeugt ist, das ein Mann nur dann Mann ist, wenn er glaubt dass er immer dann kann wann er will, soll, muss - oder glaubt, dass es von ihm erwartet würde. Diese fatale Werbung von damals hat den stärksten Bullen in Versuchung geführt. Ein ganz neues, spektakuläres Produkt, welches für hinreichend schlaflose Nächte gesorgt hatte. Selbst bei denjenigen die bis dato keine Selbstzweifel hegten. Schaltet man heute, den flachsten Flachbild aller Flachbilder ein, vergeht kaum

eine Stunde, ohne dass diese fragwürdigen Potenz-Mittelchen angeboten werden wie bunte Schokokugeln. Irgendwie hat man sich sogar daran gewöhnt und hört kaum noch hin. Woran ich mich jedoch niemals gewöhnen kann, ist die Geschmacklosigkeit der Reihenfolge. Ein paar Werbespots später, schwebt eine fröhliche „Tena-Lady“ über den flachsten aller flachen Screens, und schwärmt von ihrer Blasen-schwäche. Spätestens dann – ich bin gewarnt - setze ich mich mit meinem Teller an den Esstisch, und verzichte auf mein asoziales TV-Dinner, weil ich weiß dass gleich der Knüller kommt. Bevor es losgeht drücke ich den Ton auf stumm und schalte eine meiner Lieblings CDs ein die sich immer im Tunnel der Soundanlage befindet. Wenigstens so lange, bis die Tube mit der Wundercreme gegen Scheidentrockenheit, wieder vom Bildschirm verschwunden ist. Man ist nicht einmal mehr auf n-t-v – einem meiner favorisierten Sender - sicher vor diesen... diesen appetitvertreibenden, geschmack-losen, jedes Begehren vernichtenden Müll-Werbungen. Ausgestrahlt zu allen Tages- und Nachtzeiten. Wann immer Sie auch einschalten, sie sind schon da und lauern auf Ihre Aufmerksamkeit. Singles essen nun einmal vor dem Fernsehgerät ihr dürftiges Mahl. Das machen wahrscheinlich alle so. Man will ja doch nicht immer alleine sein. Und niemand soll mir versuchen weiszumachen, dass er im manifestierten Singledasein, keine schlechten Angewohnheiten entwickelt. Jeder hat eine- wie auch immer geartete Eigenheit, die er, unbeobachtet von potenziellen Partnern, genussvoll auslebt. Wenigstens bin ich ehrlich. Ich befinde mich auf dem besten Weg zur offensichtlichen Kauzigkeit. Aber schweifen wir nicht ab. Kommen wir zurück zum Thema. Hat eigentlich einmal jemand von diesen fettgefressenen Pharma-Konzernen drüber nachgedacht, ob wir Frauen, das überhaupt wollen? Hier wird so ganz einfach über unsere Köpfe ähm... Scheiden und Blasen verfügt, und alle Welt soll in Erfahrung bringen, dass nicht überall ein Feuchtgebiet anzutreffen- oder man unten rum nicht mehr so ganz dicht ist. Demnächst kommt sicherlich jemand auf die Idee einen Werbespot mit einem Produkt in die Öffentlichkeit zu jagen, welches dazu dient, effizient etwas gegen die Krätze zu unternehmen. Dann verklage ich aber jeden einzelnen Fernsehsender. Darauf könnt ihr euch verlassen. Dann verlange ich Schmerzens-geld. Schamgeld. Man muss sich ja in Grund und Boden schämen, überhaupt eine Frau zu sein. Ich möchte nicht in die Köpfe der Männer blicken müssen, wenn sie vor der Glotze sitzen und sich gerade ein paar Chips einverleiben, wenn solche Defizite des anderen Geschlechts über die Mattscheibe flimmern. Dann ist aber Feierabend mit dem allseits beliebten Cunnilingus. Dann bleibt uns Frauen nichts mehr was noch Spaß bringt. Wie soll er denn dann anschließend noch können können, der Gute? Kein Wunder dass die Pharma-industrie einen satten Gewinn mit diesen Hilfspillen einfährt. Kein Wunder dass einem dann der Verdacht nahegelegt wird, hinter der ganzen Reihenfolge stecke ein milliardenschweres System. Mafiöse Strukturen dahinter zu entdecken, wäre für mich, weiß Gott keine große Überraschung. Doch bis derartige Fakten eines Tages als Skandal aufgedeckt werden, fließt noch viel Wasser meinen Abfluss hinunter. Die halten doch alle dicht. Dar-über bin ich mir absolut sicher. Geschmacklosigkeiten hin oder her... Hauptsache die Kasse klingelt. Aber...: Wie soll er Gesehenes und Gehörtes wieder von seiner porösen Festplatte löschen? Was hier mal drauf oder drin ist, bleibt unwiderruflich, für immer und ewig abgespeichert. Auch wenn die Herren der Schöpfung zur Vergesslichkeit neigen, in diesem Falle bleibt sie vermutlich aus, und wir hoffen vergebens auf gnädigste Vergesslichkeit. Fremdschämen müssen aber wir Frauen uns, und zwar bei jedem einzelnen dieser geschmacklosen, impertinenten Werbespots. Diese Werbung lässt den Betrachter vermuten wir Frauen litten – früher oder später – allesamt unter diesen Mängeln. Und außerdem ist es meine Krätze, die ich mir im Übrigen, durch den Konsum von Werbung vermutlich einfangen werde. Und meine Krätze geht schließlich niemand etwas an. Ich wollte es nur einmal gesagt haben. Auch wenn mein Einwand vermutlich ungehört verpufft.

Das kommt jetzt davon wenn man sich in Rage redet. Man verliert sofort das anfängliche, eigentliche Thema vollkommen aus den Augen, aus der Wimper. Ja. Diese dumme-, zu kurze, in weniger Anzahl vorhandenen, im Sommer zur Erhellung neigende Wimper. Ein lebenslängliches Manko. Es ist kinderleicht die Werbelügen für alle möglichen Sorten und Arten von angepriesenen Mascara-Stiften zu entdecken, weil sie einfach zu offensichtlich ist. Sie aufzuzählen tut hier nicht Not, weil sie allesamt lügen. Frech lügen. Mir ist noch kein einziges Produkt begegnet, welches nur annähernd, ein einziges dieser Werbeversprechen eingehalten hätte. Jeder noch so dumme Kopf sieht auf den ersten Blick, dass hier - noch dümmer - mit falschen Wimpern getrickst wird, und die Verbraucherin, hinter ein sehr diffuses Licht geführt werden soll. Zur Untermauerung der nie erreichbaren Glaubwürdigkeit, blicken wir auch hier wieder in prominente Gesichter. Und ich frage mich... ob eine

Heidi Klum es wirklich nötig hat, ihr schönes Gesicht, für eine so dreiste Lüge in die Kamera zu halten. Andererseits hätte ich mir diese Frage natürlich schenken können, denn es geht ja wieder einmal um den schnöden Mammon. Was sonst. So-weit so gut. Ich habe vertraut, und wurde, natürlich enttäuscht. Die Investitionen läppern sich, wenn man einen nach dem anderen dieser vielversprechenden Mascaras kauft, um ihn, nach erfolgter Enttäuschung dann wieder in die Tonne zu hauen. Alles, was mir aus dieser Testreihe geblieben ist, ist ein großer dunkler Fleck auf meinem kostbaren weißen Kopfkissenbezug. Ich habe es aufgegeben und drücke – in alter Manier – den Ton dieser Lügenbarden weg. Hingegen habe ich mich nicht gescheut – mutig und verwegen wie ich nun einmal bin - mich der eigentlichen Lüge kurzerhand zu bedienen, und habe hochmotiviert eine Großabnehmerlieferung für falsches Augenhaar bei Amazon aufgegeben. Dem verhassten Versandriesen, dem man allerdings zugestehen muss, dass sie in die Hände von sehr guten Werbefachleuten geraten sind. Ich liebe diese Amazon-Werbungen sehr, und denke oft...: „Es geht doch.“ Warum kriegen so wenig andere Agenturen das hin? Warum sind es nicht mehr, die die Herzen ihrer Kunden erreichen? Oder ist mein eigenes Herz zu abgeklärt und unempänglich, zu abgestumpft mit der Zeit? Bin ich zu kritisch? Vielleicht sogar eine Miesepeterin die immer etwas zu meckern hat? Mag sein. Ich kann es einfach nicht ab wenn man mich auf den Arm nehmen will. Darin war ich schon als Kind komisch. Meine Mutter hat einmal gesagt, dass ich, schon immer selbst bestimmt hätte was ich an mich heranlasse und was nicht. Infolgedessen habe sie oft mit ihrem Spinat auf verlorenem Posten gestanden. Meine arme Mutter, die alles einwirft was die Werbung in den hübschen, kostenlosen, uneigennütigen Apothekenzeitschriften, besser bekannt als Rentner-Bravo, so hergibt. In den Schränken meiner Eltern sieht es aus wie in einem Zwischenlager einer mittelgroßen, ländlichen Apotheke. Ihr Lieferant schlägt sich fast die Stirn am Fußboden auf wenn Mutter den Laden betritt. Er tänzelt um sie herum als hätte gerade ein B-Promi sein bescheidenes Reich betreten. Wo die Beratung für verschreibungspflichtige Medikamente eher dürrtig ausfällt, bemüht er sich umso mehr bei kostenpflichtigen Zusatz- und Ergänzungsmittelchen, die das ewige Leben versprechen. Ich muss Ihnen ja nun nicht schon wie-der erklären warum... Es liegt auf der Hand, beziehungsweise in der Kasse. „Mutter“, sagte ich kürzlich zu ihr. „Diese Brausetabletten sind für den Arsch.“ Sie blickt mich fragend an, schüttelt mit dem Kopf, sagt „ts... ts...ts...“, dreht sich zu ihrem üppigen Einkauf um, und sucht vergeblich nach einer Einlaufspritze. Ich gebe es auf. Ihre Leber muss hart im Nehmen sein, weil man bislang noch nichts diagnostizierte, was diesen unsinnigen Konsum untersagt hätte. Wie auch? Der Apotheker ist mit dem Hausarzt meiner Mutter seit Jahren dick befreundet. Von Kontrareaktionen, oder noch schlimmer: von hypotensiven Reaktionen haben beide – Arzt und Apotheker – natürlich noch nie etwas gehört. Mir bleibt also nichts anders übrig – um meine Mutter zu beschützen – als einen Augenblick abzuwarten, in dem sie, unaufmerksam ist. Eilig packe ich den ganzen Krempel in eine Plastiktüte, und bringe sie hinaus in die Müllton-ne, wo mir auch gleich eine ganze Reihe, derzeit beworbener, leerer Produktschachteln auffallen, die sie vor meiner Inquisition hat schnell verschwinden lassen. Sie wird meine heimliche Entsorgung nicht bemerken. Ganz sicher. Sie hat längst den Überblick über ihr Depot verloren. Die kostspieligen Unterstützer, die, die eher für die Einnahme eines Hochleistungssportlers geeignet wären, die nehme ich mit nach Hause. Kann ja vielleicht nicht schaden. Mal sehen ob meine Leber das auch mitmacht. Während meine Mutter ein paar stille Lesestunden auf ihrem bequemen Sofa vorzieht – sie ist über fünfundachtzig Jahre alt – renne ich mir die Seele aus dem Leib um mein Gewicht in Schach zu halten. Vielleicht kann ich mir mit dem Zeug ein wenig chemische Kraft zu-führen. Mal sehen. Man soll die Hoffnung niemals aufgeben. Gegen eine chronische Schwindsucht in meinem Geldbeutel hat leider noch niemand ein wirkungsvolles Medikament erfunden. Nach einer Selbstdiagnose stelle ich immer wieder fest, dass ich zu viel Geld für Unsinn ausbebe. Bevor ich mich aber jemals in die Hände eines Kreditanbieters begeben, der mir auch ohne Schufa-Auskunft sein Vertrauen aufdrängen will, weil ihm die Klippe von der ich springe sowas von egal ist, wende ich mich lieber ab und schlage den einzig richtigen Weg ein, der mir aus dieser Misere wieder hinaus-hilft. „Back tot he Roots“, heißt das Zauberwort. Ich wende mich von diesem Terror ab und überlege genau, was ist gut für mich, und was brauche ich wirklich. Ein harter Weg der Abstinenz liegt vor mir. Der einzige Weg. Es wird noch eine Weile dauern bevor ich den ersten Fuß darauf setze, denn die Gewohnheit übermannt mich immer wieder. Die Ecke im Verstand, wo die Vernunft zu Hause ist, macht öfter Betriebsferien als mir lieb ist. Und schon hängt man der eigenen Gutgläubigkeit wieder mal am Haken. Mist.

Ich sag`s ja. Schon wieder habe ich mich fest-geplappert. Verflixt noch Eins. Jetzt will ich wirklich das Thema „Wimpern“ endlich hinter mich bringen. Also: Zuverlässig, pünktlich und reibungslos wie immer, kommt meine Großlieferung für Augenhaar von Amazon. Meine Vorfreude will ich nicht verheimlichen. Hier kommt die Lösung frei Haus. Die Öffnung dieser Schätze möchte ich zelebrieren. Nicht einfach nur schnöde aufreißen, nein, zelebrieren. Schließlich bereiten mir meine Wimpern schon ein ganzes Leben lang immer wieder großen Kummer. Ich will mir mit unangebrachter Eile jetzt nichts verderben. Meinem Telefon drehe ich den Kragen herum, mein Handy stopfe ich unter die Bettdecke, in der Hoffnung dass sie schalldicht ist. Abschalten will ich es nicht, weil ich dann wieder tagelang nach dem PIN-Code auf der Suche bin. Diesen PIN-Code im Handy selbst abzuspeichern, stellte sich als vergebliche Bemühung heraus. So. Schnell noch beim Pförtner anrufen dass ich keine Störungen wünsche. Und an meine Wohnungstür hänge ich ein Hotelschild mit der Aufschrift: „Bitte nicht stören.“ Dieses sehr dienliche kleine Schildchen habe ich irgendwann bei einem Hotelaufenthalt mal mitgehen lassen. Es hält, sehr nützlich, unerwünschte Besuche meiner Nachbarn ab. Insofern bekäme ich sicherlich für diesen Diebstahl mildernde Umstände. Jetzt noch meinen Lieblingssender 87.75 einschalten und eine gekühlte Cola-light einschenken, dann kann es endlich losegehen. Eins nach dem anderen. Jetzt nur keine Hektik. Ob Sie es glauben oder nicht... Ein Wunder nach dem Nächsten kam ans Tageslicht. Für alle Zeiten wäre mein Wimpern-Defizit Geschichte, wenn ich es schaffe, mir diese Pracht über die Augenlider zu kleben. Ich musste mehr-mals tief durchatmen um nicht in der Euphorie der Glückseligkeit zu ertrinken. Oh... endlich. Endlich Wimpern wie in der Mascara-Werbung gezeigt wird. Endlich ein verführerischer Blick der andere Blicke auf sich zieht. Endlich. Nach eingehender Betrachtung und intensivstem Studium der Handhabung, machte ich mich entrückt lächelnd-, hoch motiviert und voller Zuversicht ans Werk. Dabei musste ich mich immer wieder daran erinnern zu atmen, sonst würde ich das prachtvolle Ergebnis nicht erleben. Obwohl...: Wenn ich in meinem guten Gedächtnis nachforsche... Von Todesfällen während der Anbringung falschen Augenhaars, hatte ich bis dato noch nichts gehört. „Beruhige dich“, redete ich mir mit therapeutischer Stimme selbst ein. Eine Sache hatte ich allerdings gehörig unterschätzt. Eine ruhige Hand. Ansonsten lässt sich dieses Verschönerungsprozedere vermutlich leicht erlernen, aber, es setzt eine ruhige Hand voraus. Übung macht den Wimpernmeister. Was soll`s. Die ersten paar Runden gingen natürlich in die Grütze. Die Augenhaarpracht klebte überall, bloß nicht dort wo sie sollte. Aus der Magengegend herauf, spürte ich, wie sich eine leichte Hysterie nach oben drängte. Um nicht vorzeitig das Handtuch zu werfen, ging ich erst einmal auf den Balkon um frische Luft zu schnappen. Ein kurzer Blick in den Spiegel bestätigte mir, dass dies, eine gute Entscheidung war. Nachdem ich endlich die Klebstoffreste aller Fehlversuche entfernt hatte, nahm ich beherzt einen neuen Anlauf. Und was soll ich sagen...: Es sah fantastisch aus. Umwerfend. Hinreißend und spektakulär. Sitzt, passt, wackelt und hat Luft. Ich würde sie niemals mehr ablegen. Hoffentlich sieht der Kleber das ähnlich und lässt mich nicht im Stich. Gewicht hatte ich bei dieser Prozedur natürlich auch verloren, also, zwei Fliegen mit gefühlten hundert Klebeversuchen, auf einmal geschlagen. Genial. Um die künstliche Augenhaarpracht einem sofortigen Härte-test zu unterziehen, bin ich abschließend nach unten gegangen, und habe die hauseigene Sauna aufgesucht. Außerdem wollte ich ja auch gesehen werden. Nur alleine in der Wohnung schön zu sein, das würde den Sinn der Übung verfehlen. Die Öffentlichkeit sollte teilhaben an meinem persönlichen Glück. In der Sauna war ich dann leider alleine. Also musste ich meinen Versuch ausdehnen, und bin anschließend noch ins hauseigene Schwimmbad. Wenn die künstliche Augenhaarpracht das überstehen würde, wenn ich einmal quer durchs Becken tauche, und sie anschließend immer noch an Ort und Stelle klebten ohne sich davongemacht zu haben, dann war dieser Großeinkauf die beste Investition meines Lebens. Außerdem schwammen hier auch ein paar bekannte Gesichter herum. Mal sehen ob jemandem meine höchst positive Veränderung ins Auge fällt. Zuerst hatte ich noch leichte Hemmungen die mühevollte Montagearbeit durch Wasser-einbruch zu gefährden, aber dann, so sagte ich mir: Was sein muss, muss sein. Wasser ist mein Element. Hier fühle ich das Gewicht, welches ich – beeinflusst von vielversprechender Nahrungsergänzungsmittel-Werbung – gerne hätte, in der Realität aber nicht erreichen kann. Somit ist schwimmen eine sehr tröstliche Angelegenheit. Sie werden mir zustimmen. Soweit, so gut. Als ich wieder auftauchte fand ich mich einer sehr netten Nachbarin gegenüber. Ich blinzelte sie mehrmals hektisch an, weil ich die Wasseransammlungen auf meinem neuen Wimpernbewuchs erst einmal abschütteln musste. Wir begrüßten uns freundlich wie immer, und erkundigten uns gegenseitig nach unserem Wohlbefinden. So ist es hier üblich. Belanglos und unverbindlich. Die nette Nachbarin – eine ältere Dame die mit ihrem Gatten die Vorteile des Hauses

gerne nutzt - sah mich etwas irritiert und fragend an, worauf sie meinte: „Hallo Lele. Geht es dir gut? Du siehst etwas abgespant und müde aus. Schläfst du schon wieder so schlecht?“ Konsterniert wäre wohl der falsche Ausdruck. Ich war gekränkt. In diesem Moment, gab es für mich nichts dringlicheres, als zu erfahren, woran sie ihre Erkenntnisse und Eindrücke denn festmachen würde. Die Antwort kam prompt. Sie meinte zu sehen dass ich ermüdete, schwere Augen hätte. Na prima. Natürlich ist es mit gewissen Peinlichkeiten verbunden wenn man zugeben muss dass man üppige Haar-Extension benutzt, Silikonbrüste vor sich herträgt, bereits eine Bauchstraffung hinter sich hat, beim Botox-Doktor mittlerweile einen angenehmen Stammkunden-Mengenrabatt erhält, die Nase auch nicht mehr ihrer ursprünglichen Form entspricht, die – von Gott gegeben – bei der Geburt zur Grundausstattung gehörte, und dass das volle Lippenpaar einmal jährlich nachgeladen werden muss. Vielleicht man sogar schon ein Voll-Lifting hinter sich hat. Oder... wie in meinem Fall, versucht, mit falscher Wimpernpracht zu beeindrucken, nur weil die Werbung uns das so vor-macht. Die Nachbarin konnte den Grund ihres Eindruckes nicht näher benennen, also kam sie nicht dahinter dass die Last auf meinen Augenlidern, der Verursacher für den müden Blick gewesen ist. Wenigstens ein kleiner Trost. Oder lag es an ihrer Alterskurzsichtigkeit? Ich wollte es nicht noch genauer wissen und habe mich diskret aus dem Staub gemacht. Während ich mich eilig ab-trocknete, stiefelte ein weiterer-, schwimmbegeisterter, klepperdürer Nachbar herein, und grüßte überaus freundlich. Ebenso freundlich erwiderte ich seinen Gruß, und sah dabei, wie sein Blick diskret auf den Außenseiten meiner, ach so störanfälligen, Oberschenkeln ruhte. Gesagt hat er natürlich höflicherweise nichts, aber sein Blick sprach Bände. Sein Blick sagte: „Siehst du...: Irgendwann erwischt es jeden.“ Jetzt war es an der Zeit den Wellnessstempel schleunigst zu verlassen. Einen winzigen Sieg durfte ich also mit nach Hause nehmen. Aber nur einen winzigen Sieg: Die falsche Augenhaarpracht war unentdeckt geblieben. Immerhin etwas. Im Grunde war ich zu diesem Zeitpunkt schon völlig erschöpft. Mein raffiniertes Fitness-Armband, welches mir durch die animierende Werbung wärmstens empfohlen worden war, es zählte bereits über fünfzehntausend Schritte. Beachtlich, was so ein Tag den man der Schönheit widmet, für eine ausgedehnte Bewegungstätigkeit mit sich bringt. Alleine deshalb hätte man annehmen müssen dass ich in dieser Nacht geschlafen hätte wie ein Brett. Dennoch...: Nichts zu machen. Vermutlich hatte ich meinen Adrenalinpiegel derart hochgepuscht, dass meine Energien ausgereicht hätten, in dieser Nacht getrost und komplett auf erholsamen Schlaf zu verzichten. Bevor ich mich hingelegte, bin ich immer wieder aufgestanden und habe meinen gewohnten, allabendlichen TV-Konsum mit diesen verhassten- so zahlreich und vieeel zu häufig eingespielten Trash-Werbungen, immer und immer wieder unterbrochen, um mich vor dem Spiegel selbst davon zu überzeugen, dass alles noch an Ort und Stelle saß und auch gut aussah. Es saß. Und wie. Bombenfest. Und es sah – für meinen Geschmack – immer noch gut aus. Das würde ein paar Tage halten, glaubte ich. „Gut gemacht“, lobte ich mich selbst. Nichts destotrotz drehte ich mich – ähnlich wie ein Spießbraten - von einer Seite zur anderen, und hoffte vergebens auf erquicklichen Schlaf. Wie gut dass die wachsame, fleißige Werbeindustrie uns sämtliche Erleichterungen derer man habhaft werden kann, für eine geringe GEZ-Gebühr, bequem in die eigenen vier Wände liefert. Vorausgesetzt man schaltet den Fernseher oder das Radio ein. So lässt sich auch das ein- oder andere Produkt in meiner Residenz wiederfinden, dem – diesem Produkt - ich dann doch nicht widerstehen kann, und meinem Kaufzwang nachgebe. Meine Erinnerung signalisierte mir aus der letzten Ecke, dass noch irgendwo ein Päckchen „Hoggar-Night-Tabletten“ herumliegen musste. Irgendwann einmal gekauft, und vollkommen in Vergessenheit – weil überhaupt nicht gebraucht – geraten. Der Garant für erholsamen Schlaf. Die Rettung schlechthin. So habe ich mich – resigniert - auskömmlich bedient, und zur Sicherheit lieber eine Tablette mehr genommen, als auf dem Beipackzettel, empfohlen stand. Nun sollte ich vielleicht noch ganz kurz erwähnen, dass ich eine ziemlich dumme Angewohnheit habe, wie ich - in welcher Position ich zu schlafen pflege. Dummerweise gehöre ich nämlich zu einer Minderheit, die, auf dem Bauch liegend, die Nächte ziemlich umständlich absolviert. Nacht für Nacht. Ausnahmslos. Wie ein plattgetretener Schmetterling drückt man sein Gesicht fest auf die Matratze, was natürlich die Ursache dafür ist, dass man am nächsten Morgen kraterähnliche Striemen auf den schlaffen Wangen zu sehen bekommt, die gute zwei Stunden der Morgenzeit beanspruchen um sich wieder zu entfalten. Dieses lästige Phänomen ist schuld daran dass ich zu einem unverbesserlichen Frühaufsteher geworden bin. Es liegt in der Natur der Sache (der Frau), dass man unentfaltet keine Straße- kein Büro und kein Geschäft betritt. Morgens, ohnehin zur Konversation ungeeignet, dann auch noch diese Last mit sich herum-schleppen zu müssen, das grenzt schon an er-schwerte Lebensumstände. Und dann kam er... Der Morgen danach. Etwas später

als gewöhnlich erblickte ich das Licht des Tages. Es war wohl doch etwas Zuviel eine Tablette mehr zu nehmen als ursprünglich empfohlen. Irritiert vom Blick auf die Uhr, versäumte ich zunächst den Blick in den Spiegel. Das war gut so. Schocks können auch mal böse enden. Warum ich nicht in den Spiegel sah, lag womöglich daran, dass ich diese ganze Wimpern-Arie schon wieder vergessen hatte. Es sähe mir ähnlich. Mit der Zeit beginne ich mich alters-gerecht zu verhalten. Zweimal habe ich nach dem Einkauf schon das Handy aus dem Kühlschrank gefischt. Man kann aber auch nicht an alles denken. Der Moment in dem ich mich vor dem Spiegel mit meinem Ebenbild auseinandersetzte, den werde ich bestimmt so schnell nicht wieder vergessen. Als hätte mich eine städtische Straßenbahn ange-fahren... Einfach nur *Füüürch-ter-lich!* Es war ein Bild des Grauens. Die ganze Mühe mit dieser anstrengenden Wimpernkleberei - war sprichwörtlich für die Katze des Nachbarn. Meine seltsame Bauch-Schlafposition war wohl dafür verantwortlich, dass die hübsche, ursprünglich erotisch geschwungene Form der Augenzierde, sich in ein deformiertes Etwas verwandelt hatte. Plattgedrückt, zusammengeklebt, umgebogen und nicht mehr zu retten. Hier gab es kein Vertun... Die Mogelpackung musste ab, und zwar umgehend. Ich kann Ihnen versichern: Danach sind Sie wach. Mit allen Sinnen die ihnen um diese Uhrzeit schon zur Verfügung stehen... Sie sind wach. Nun habe ich längst nicht aufgegeben, weil, aufgeben kann jeder. Mir ist klar geworden, dass es für diese Prozedur einer *un-er-mess-lichen* Eigenliebe-, einer routinierten, sehr ruhigen Hand, einer Menge Geduld, und unglaublich viel Opferbereitschaft bedarf, um diese Tortur tatsächlich öfter auf sich zu nehmen. Damit kann ich nicht dienen. Weder mit dem einen- noch mit einer anderen dieser Superlativen. Und von „jeden Tag“ wollen wir erst gar nicht reden. Schließlich bin ich keine Märtyrerin. Was allerdings nichts daran ändert, dass ich an diesem Wunsch-, werbungsgerechte Wimpern besitzen zu wollen, immer noch festhalte. Meine Freundin Sabine war mir anschließend bei einer Lösungssuche behilflich. Zum einen meinte sie: Ich könne – wann immer es die Situation erfordere – zu einer geübten Kosmetikerin gehen, die sich, mit falscher Augenbehaarung gut auskennt, oder ich könne ein ganz bestimmtes Studio mit ausgebildeten Fachkräften aufsuchen, die mir dort kunstvolle Einzelhaar-Wimpern, zwischen mein eigenes, dürrtiges Wimperchen klebten. Diese Variante sei die unauffälligste und sie hielte mehrere Wochen lang. Ganz billig sei dies allerdings nicht. „Ich bin es mir wert“, beruhigte ich sie mit sorgsam abgespeicherten Worten. Wozu setze ich mich dieser Werbeflut auch aus, wenn dabei nicht ein paar brauchbare Zitate hängen bleiben sollten. Sie wies mich noch darauf hin dass die Anschaffung eines Spezial-kopfkissens, welches meine Bauchlage verhindere, sicherlich Sinn machen würde. Das sah ich ein.